

30 junge Menschen nehmen an der Sommerakademie des „Open Minds“-Stipendiums im Science College Overbach teil.

Das Beste von Uni und Klassenfahrt



Wie nehmen Menschen mit Sehbehinderung Kunst wahr? Eine Teilnehmerin (gr. Bild) beschreibt einer anderen ein Bild, während eine andere Gruppe (kl. Bild) mit einem Quiz dem Verbrechen auf der Spur ist.
Fotos: Anne Schröer



VON ANNE SCHRÖER

JÜLICH Ein bisschen Uni, ein bisschen Klassenfahrt und doch besser als beides: 30 junge Menschen aus dem gesamten Regierungsbezirk Köln sind in dieser Woche zu einer Sommerakademie im Science College Overbach im Jülicher Stadtteil Barmen zusammengekommen. Die 14- bis 17-Jährigen sind Stipendiatinnen und Stipendiaten des Programms „Open Minds“ vom Science College und der Victor-Rolff-Stiftung mit Sitz im Vettweißer Ortsteil Gladbach. Für die Teilnahme an diesem Programm wurden sie bewusst nicht nach Schulnoten ausgewählt, weil es weniger um Leistung gehen soll, als darum, offen, wissbegierig, kreativ, motiviert, engagiert, sozial und empathisch zu sein.

Entsprechend aufgeweckt ist die Truppe unterwegs, füllt mit klugen Fragen und leidenschaftlichen Diskussionen das Programm der Woche mit Leben. Aufgeteilt in drei Gruppen gab es mehrere Schwerpunkte, die mit externen Experten bei Vorträgen,

Gesprächen, Workshops und Exkursionen vertieft wurden. Ein Team war dem Verbrechen auf der Spur und beschäftigte sich mit der Analyse von Spuren, dem Aufklären von Kriminalfällen, mit forensischer Genetik und Toxikologie. Die zweite Gruppe hatte den Fokus auf nachhaltigem und energieeffizientem Bauen, beschäftigte sich mit Materialien und Planungen. Das dritte Schwerpunktthema war Kunst zum Anfassen. Dafür war unter anderem ein Kunsthistorikstudent zu Gast, der seit seiner Geburt blind ist und den Jugendlichen seine Herangehensweise an Kunst näherbrachte.

Bei der Arbeit in den Gruppen, aber auch bei Vorträgen – zum Beispiel zu Bioprinting und der Frage, ob bald Organe gedruckt werden können – haben die Organisatorinnen und Organisatoren eines stets im Hinterkopf: den Brückenschlag zwischen Themen aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) auf der einen und gesellschaftlichen Fragen, aber auch den Bereichen Kunst und Medien auf der anderen Seite. Sie wollen, dass die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit weiteren Horizonten aus der Sommerakademie gehen, als sie gekommen waren. Sie wollen den Bezug herstellen, zwischen theoretischem Wissen und der lebensnahen Anwendung davon.

Schöne Gruppendynamik

Aber genug von der Wissensvermittlung, mehr vom Miteinander. Denn das ist ein besonderes. „Klassenfahrten sind nicht so meins“, sagt Teilnehmerin Salma El Fakiri ehrlich. „Aber hier verknüpft uns etwas: die gemeinsamen Interessen und dass wir alle offen sind“, erzählt sie begeistert. Die 15-Jährige berichtet, dass die Woche lehrreich, aber auch musikalisch und sportlich war. „Die Dozenten und das Team sind offen für neue Ideen, wir können alles mitgestalten und dürfen auch viel mehr als auf Klassenfahrten“, sagt sie und erzählt grinsend, dass sie und die anderen Jugendlichen vergangene Nacht spontan Pfannkuchen (oder besser Kaiserschmarrn) gemacht haben.

Organisatorin Na Young Shin-Vogel, Bildungsreferentin bei der Victor-Rolff-Stiftung, weiß, dass die wertschätzende Dynamik in der Gruppe viel wert ist. „Sich in dem Alter an eine große neue Gruppe einzulassen, ist einen Riesenherausforderung“, zollt sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Respekt. „Die genießen es wahnsinnig, mit Erwachsenen, mit Experten auf Augenhöhe zu diskutieren“, erzählt sie und ist begeistert, wie klug und reflektiert die Jugendlichen sind. Shin-Vogel ist froh, ihnen bei der Sommerakademie einen Rahmen bieten zu können, in dem sie – im Gegensatz zur Schule – nicht bewertet werden, sondern frei und offen lernen können. Für die Freizeitgestaltung haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenseitig Angebote gemacht, luden einander zu Badminton oder Origami ein und diskutierten auch gerne – einmal entspann sich eine Debatte über außerirdisches Leben, ein anderes Mal ging es um die Frage, wie Emotionen das eigene Leben beeinflussen.

Projektkoordinatorin Nataliya Danylyuk ist die Begeisterung für die Arbeit mit den jungen Menschen anzumerken: „Ich freue mich, wenn sie Ideen einbringen. Wir geben nur Impulse, aber was daraus entsteht, ist spannend.“

Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen haben aus dieser Sommerakademie-Premiere viele Erkenntnisse gewonnen, die beim nächsten Mal einfließen sollen. Danylyuk: „Hier ist ein Platz für die Jugendlichen, an dem sie sich austoben, ihre Eigenschaften weiterentwickeln und durch das kreative Miteinander auf eine neue Ebene bringen können. Wir passen alles an die Jugendlichen an, und nicht sie sich an uns.“

DETAILS

Weitere Jahrgänge sollen folgen

Das „Open Minds“-Stipendium ist in seinem ersten Jahr. Von nun an sollen jährlich 30 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten in das jeweils zwei Jahre dauernde Programm aufgenommen werden. Etwa von November bis Februar wird wieder die Onlineplattform freigeschaltet, über die sich Interessierte melden können, die dann im Mai zu einem Kennenlerntag eingeladen werden und später mit der nächsten Sommerakademie starten.

Im ersten Jahrgang seien noch hauptsächlich Schülerinnen und Schüler von Gymnasien und Gesamtschulen, sagt Na Young Shin-Vogel. „Ich bin überzeugt, es gibt auch an anderen Schulformen Jugendliche, für die das was wäre.“ Damit auch die auf das Programm aufmerksam würden, brauche es „Ermunterer“, die den Jugendlichen eine Teilnahme nahelegen, meint Shin-Vogel und hofft dabei auf Unterstützung zum Beispiel aus Vereinen oder der Jugendarbeit.